© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur Einiges hervorzuheben. Paludina vivipara durch die ganze Rheinebene: Mannheim, Carlsruhe, Kehl. *Hydrobia Dunkeri* Rippoldsau im Schwarzwald. H. diaphana (vitrea) in den Anschwemmungen des Rheins, 1 Exemplar.

Vitrina *brevis* Heidelberg. H. pulchella var. laevis und costata häufig zusammen. *H. Carthusiana* Oberbaden am Kaiserstuhl u. s. w. H. nemoralis und H. hortensis stellenweise sehr häufig und oft zusammen, hortensis an Farben und Bänderverschiedenheiten viel mannigfaltiger. H. *sylvatica* feuchte Rheinwaldungen unweit Carlsruhe. Buliminus *quadridens* nur Kaiserstuhl. *Cl. Itala var. Braunii* Weinheim wahrscheinlich mit Reben dahin gebracht, später auch nach Heidelberg verpflanzt. Cl. biplicata im nördlichen Theil, Cl. plicata in Oberbaden häufiger. Cl. ventricosa selten und einzeln, ebenso plicatula, dagegen lineolata stellenweise häufig; *cruciata* nur bei Oeningen (am Bodensee). Pupa frumentum scheint auf unser Kalkgebiet beschränkt; secale auf Muschelkalk unter Graswurzeln und Juniperusstöcken, auch an alten Buchenstämmen mit Cl. parvula. *Cyclostoma elegans* an der Bergstrasse bei Heidelberg, bei Weingarten, Grötzingen und Kleinkems; im ganzen Kaiserstuhlgebirge häufig. *Pomatias maculatum* Kleinkems unter Korallenkalkbrocken (Jura). Planorbis corneus durch die Rheinebene weit verbreitet: Mannheim, Karlsruhe, Kehl, Alt-Breisach etc. Pl. *Rossmässleri* Carlsruhe. Von Anodonten zwei Arten anerkannt: cygnea inclusive Cellensis und anatina inclusive rostrata, piscinalis und ponderosa. Dreissena polymorpha Mannheim u. Heidelberg.

***Kreglinger*, *Carl*,** Verzeichniss der lebenden Land- und Süsswasser-Conchylien des Grossherzogthums Baden. Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Karlsruhe. I. 1864 (1863 geschrieben). 10 Seiten in 4^0., ebenfalls mit Angabe specieller Fundorte und namentlich auch die Namen der Finder. Ausdrücklich wird bemerkt, dass das Manuscript vor dem Erscheinen von Gysser's Schrift zum Druck übergeben worden ist; da übrigens jeder von beiden Verfassern die Sammlung des andern kannte, so musste der Inhalt wesentlich gleichartig ausfallen. Kreglinger hat die Nacktschnecken nicht aufgenommen, dagegen eine dritte Art von Anodonta, A. variabilis Drap. = piscinalis Nilss., wodurch seine Artenzahl eine andere wird. Helix nemoralis, mit Ausnahme des höheren Schwarzwaldes, H. hortensis selbst auf dem Schwarzwalde weit verbreitet.

***Gysser, Aug.*,** die Mollusken des Schwarzwaldes. Ein leider nicht veröffentlichtes Manuscript. (Fortsetzung folgt.)

Hyalina Draparnaldii Beck.

(Fortsetzung aus No. 5 p. 51.)

Von vielen Autoren (z. B. den französischen) wird die in Rede stehende Art als H. lucida Drap. bezeichnet. Dies dürfte aus folgenden Gründen nicht zu billigen sein. Draparnaud beschreibt im Tableau d. Moll. 1801 unter dem Namen H. lucida eine Schnecke, zu der er als Synonym Hel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

cellaria Müll. citirt: ein Beweis, dass er seine Art von der Müller'schen nicht unterschied und dieselbe, wenn er der Priorität hätte folgen wollen, eigentlich mit dem Müller'schen Namen bezeichnen musste. Die gegebene Beschreibung passt so gut auf H. Draparnaldii, wie auf cellaria, und da beide Arten bei Montpellier vorkommen,*) so gewinnt die Vermuthung, dass Draparnaud beide vor sich gehabt, aber nicht unterschieden habe, an Wahrscheinlichkeit. Allerdings sind die beigefügten Maasse die von H. Draparnaldii, allein dies fällt wenig in's Gewicht, wenn man bedenkt, dass überhaupt, und namentlich bei den Gehäusen mit scharfem Mundsaume, bei denen man kein Merkmal des vollendeten Wachsthums hat, stets die grössten gemessen zu werden pflegen. In seinem Hauptwerk, der Hist. nat. Moll. France 1805, bezeichnet Draparnaud dagegen mit dem Namen H. lucida die Müller'sche H. nitida, wogegen er die H. lucida des Tabl. jetzt H. nitida nennt und, wenn auch die hier ausführlicher gegebene Beschreibung schon die Unterschiede von H. cellaria Müll. erkennen lässt, abermals H. cellaria Müll. als Synonym anführt, als Beweis, dass er wiederum beide Arten nicht unterschied. Schon diese von Draparnaud selbst hervorgerufene Confusion sollte für Abschaffung des Namens lucida sprechen, um so mehr, als der Name, wie angeführt, mit Unrecht auf eine Schnecke angewendet wurde, die, nach dem damaligen Stand der Kenntnisse, bereits einen Namen trug. Allenfalls liesse sich nun die Benennung H. nitida Drap. für unsere Art rechtfertigen; da indess bekanntlich Müller, und auch Draparnaud im Tableau, diesen Namen bereits einer andern

---

*) In der Sammlung von Dr. Fr. Stein in Berlin finden sich Exemplare der ächten cellaria von Montpellier aus den Händen von Hrn. Staudinger, während Dubrueil, Moll. terr. et fluv. de l'Herault. Montpellier 1863. 8. nur Zonites lucidus Moq. (= Hyal. Draparnaldii) anführt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schnecke beigelegt hatten, so kann auch diese Bezeichnung nicht beibehalten werden und man muss einen andern Namen wählen. Dies hat Beck im Index gethan; er ist der erste, welcher die Draparnaudische Art von der Müller'schen wirklich trennte und ersterer den Namen H. Draparnaldii beilegte; diese Bezeichnung ist mithin die einzige, welche beibehalten werden darf. Zwar gibt Beck bekanntlich keine Diagnosen, allein die Berufung auf die, wie oben angeführt, kenntliche Beschreibung und Figur Draparnauds, sowie Rossmässlers, der zuerst auf Unterschiede von cellaria aufmerksam machte, vertritt wohl zur Genüge die Stelle einer solchen. Dass andere Autoren, wie z. B. Montagu und Beck selbst, durch Anwendung des Namens lucida auf noch andere Arten die Verwirrung noch erhöhten, dürfte eine Veranlassung mehr zur gänzlichen Beseitigung des Namens lucida aus der Synonymie sein.

Berlin. O. Reinhardt.

Zur Anatomie der *Glandina algira. Brug.*

In Bronn's Thierreich Bd. III. 2. Taf. 99 fig. 11 ist die Abbildung copirt, welche Raymond im Journal de Conchyliol. Bd. IV. Pl. 1 von den Geschlechtstheilen der Glandina algira Brug. gegeben hat. Diese Abbildung ist aber durchaus falsch; das ihr zu Grunde gelegte Präparat ist sicherlich ein Kunstproduct gewesen und in Folge davon sind die einzelnen Theile gänzlich missdeutet worden. Das (v. d. bezeichnete) sogenannte vas deferens wird wahrscheinlich ein Gefäss oder Nerv gewesen sein, das eigentliche vas deferens wurde von Raymond ganz übersehen; seine Samentasche (rs) ist der Penis und sein Penis (p. und f.) ist der lange dünne Stiel der Samentasche, welche er beim Präpariren abgerissen hatte. Die Samentasche ist klein und liegt dicht neben dem Herzbeutel, ganz ähnlich wie bei manchen andern Heliceen. Da mir Leidy's und Wymann's